



Foto: Lotz / GEP

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zweiter Sonntag nach Epiphania

15. Januar 2023

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. (Johannes 1,16)

Fülle und Herrlichkeit: Worte, die über diesem Gottesdienst stehen, im Kontrast zur Wirklichkeit, die uns umgibt. Dass wir etwas von der Fülle und Herrlichkeit erfahren, die uns von Gott versprochen sind, das schenke Er uns jetzt.

PSALM 105

Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen;
verkündigt sein Tun unter den Völkern!

Singet ihm und spielet ihm,
redet von allen seinen Wundern!

Rühmet seinen heiligen Namen;
es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen!

Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht,
suchet sein Antlitz allezeit!

Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat,
seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes,

du Geschlecht Abrahams, seines Knechts,
ihr Söhne Jakobs, seine Auserwählten!

Er ist der HERR, unser Gott,
er richtet in aller Welt.

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund,
an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.

EVANGELIUM

bei Johannes im 2. Kapitel

Am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maß.

Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Johannes 2,1-11

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 74

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.
2. Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.
3. Du ewge Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.
4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

Text: Johann Gottfried Herder (vor 1800), nach 1817 bearbeitet

Melodie: Steht auf, ihr lieben Kinderlein (Nr. 442)

PREDIGT

über 2. Mose 33,18-23

Mose sprach zu dem HERRN: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen den Namen des HERRN vor dir: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. Und der HERR sprach weiter: Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Mit dem Gesicht zur Wand, am besten in einer Ecke. Zur Not kann es auch ein Baum sein. Hauptsache, es ist irgendetwas vor deinem Gesicht. Zusätzlich musst du dir auch noch die Hände vor die Augen halten. Das gehört zu den ungeschriebenen Regeln des Spiels. Als würde es einen großen Unterschied machen, dass du noch die Hände herunternehmen musst, wenn du dich gegen alle Absprache doch umdrehen würdest. Würde es nicht, würdest du nicht und alle wissen das. Aber zu den Regeln des Spiels gehört es nun einmal. Du bleibst stehen, wo du bist, in deiner verordneten kurzzeitigen Blindheit, bis das Huschen und Rennen und manchmal auch Kichern hinter deinem Rücken vorbei ist. Bis zu einer Zahl hast du heruntergezählt. Dein „Ich komme“ warnt sie alle noch einmal.

Und dann drehst du dich um und die Welt sieht genauso aus wie vorher. Nur weißt du: Sie sind da. Sie beruhigen ihren vom Rennen beschleunigten Atem. Sie unterdrücken das Kichern beim Anblick deines suchenden Blicks und deiner Bewegung in die ganz falsche Richtung. Und sie warten auf den Moment, an dem sie losstürzen und hoffen, dass du es den einen Moment zu spät merkst. Eben waren sie noch versteckt. Und jetzt sind sie wieder da.

Mit dem Gesicht zur Wand, der Körper in eine Felsspalte gedrückt. Ob sich Mose auch noch zusätzlich die Hände vor die Augen halten musste? Davon wird nicht berichtet. Aber es wäre wohl besser gewesen, so dringend, wie Mose Gott gebeten hatte: *Lass mich deine Herrlichkeit sehen!* Zu den Regeln

dieses Spiels zwischen Gott und Mose gehört aber: Du darfst dich nicht umdrehen. Du darfst mich nicht sehen. Denn kein Mensch kann es aushalten, Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Du musst warten, bis ich vorübergegangen bin. Und dann wirst du dich umdrehen. Und wissen: Ich war da. Ich bin da. Ich werde da sein.

Es ist ein Spiel zwischen Gott und Mose, unseren Spielen nicht unähnlich. Es ist ein Wissen umeinander und ein Nichtwissen, ein Warten aufeinander, ein Sehen und Nicht-Sehen, ein Suchen und Entdecken und Finden. Es war auch noch nie anders zwischen Mose und Gott. Zum ersten Mal war Gott ihm begegnet in dem brennenden Dornbusch. Diese unvergessliche Fackel mitten in der Wüste. Ein Prasseln, Knistern und Leuchten, ein Gott wie Flamme und Dorn, eine brennende, stechende Gegenwart, mit einem Rätsel als Namen: *Ich werde sein, der ich sein werde*. Ein Name, als legte dir jemand die Hand auf den Mund und würde all deine Fragen beenden: *Ich werde sein, der ich sein werde*. Gib dich zufrieden damit. Vertrau mir.

Es hat sich nichts daran geändert, an diesem Rätsel, das Gott ist: *Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich*. Das ist kein anderer Name als der Name vom Anfang. Aber eine Vergewisserung für Mose. Gottes Güte, seine Gnade, sein Erbarmen – Mose hatte schon geglaubt, dass sie das alles verspielt hatten, da am Fuße des Berges, in dem Tanz um das Goldene Kalb. Einen Gott aus Gold hatten sie sich gemacht, ein Stierkalb mit breiter Brust und auf vier starken Beinen, so standhaft und anschaulich, wie Götter eigentlich sein müssen. Und wie es ihr Gott nie gewesen war, dieses Feuer und diese Wolke in der Wüste, immer mit ihnen unterwegs. Sie waren es einfach leid gewesen. Sie waren das ständige Unterwegssein und diese ganze Wanderung durch die Wüste schon lange leid. Und hatten sich mit dem Kalb einen Gott gemacht, der endlich einmal stehen blieb. Sie hatten Gottes Güte, seine Gnade, sein Erbarmen einfach abgetan da am Fuße des Berges, als Mose gerade oben bei Gott war. So wie sie alle ihren Schmuck abgetan hatten für die Herstellung des Kalbes, so beiläufig, als hinge nichts daran. Als gäbe es gar keine gemeinsame Geschichte und keine geteilten Erinnerungen. Als gäbe es keinen Blick zurück.

Mit dem Gesicht zur Wand. Manchmal fühlt es sich so an, als stünden wir so da in diesen Tagen. Das bisschen Glanz und Herrlichkeit von Weihnachten vorbei, die Tannenbäume längst aus den Wohnungen geworfen. Und es ist noch lange Januar. Was wir sehen können, ist manchmal so, dass man freiwillig die Hände vors Gesicht halten möchte und höchstens ein bisschen

durch die Finger schaut. Es ist immer noch nicht vorbei mit dem Krieg und den Krisen, vor der Haustür und in der Welt. Und die Wanderung durch die Zeit geht weiter, jeden Tag. Die Schritte alles andere als beflügelt, sondern schlurfend und unwillig wie nach einer viel zu langen Wanderung.

Wie geht es weiter? Die Frage schafft es mühelos von diesem Berg, an dem Mose mit dem Gesicht zur Felswand steht, bis zu uns. Die Welt sieht genauso aus wie vor Weihnachten. Da haben sie uns in allen Kirchen verkündigt, dass Gott ganz bestimmt und genau in unsere Welt kommt. Und was ist jetzt davon zu sehen?

Lass mich deine Herrlichkeit sehen in diesen Januartagen. Und lass das Fest nicht schon zu Ende sein. Es soll weitergehen, so wie auf dieser Hochzeit in Kana. Da wurde der Wein einfach nicht alle. Und niemand musste auf dem Boden eines leeren Bechers in sein Alltagsgesicht blicken. Da war Güte in diesem guten Wein. Und Gnade, an alle verschenkt. Und Erbarmen sogar mit denen, denen es gar nicht so schlecht ging. Erbarmen für die, die bloß weiter feiern wollten. Ein Wunder, völlig überflüssig eigentlich und alles andere als lebensnotwendig. Aber es geht ja auch nicht nur ums Überleben. Es geht um das Leben. Das soll doch keine endlose Wanderung durch eine Wüste sein.

Mit dem Gesicht zur Wand, so steht Mose da an dem Berg in der Wüste. Und er spielt mit Gott das Spiel, das wir Menschen mit Gott von Anfang an spielen. Ein Spiel von Wissen umeinander und Nicht-Wissen, vom Warten, vom Sehen und Nicht-Sehen, vom Suchen und Entdecken und Finden. *Du darfst hinter mir her sehen.* Dies ist die einzige Erlaubnis, die Mose bekommt. Es ist die wichtigste Regel für das Spiel mit Gott. Hinterher, im Rückblick, wenn du dich wieder umdrehen darfst, dann siehst du es: Wo Gott war. Wo Gott sich versteckt hatte, in einem Busch, in einem Atmen oder einem Kichern. Ein Knistern und Leuchten noch mitten im grauen Januar.

Beim Rückblick auf das Jahr, das hinter dir liegt, wirst du sie doch finden, all die knisternden, leuchtenden Momente. Auch die Güte, die Gnade, das Erbarmen, die dir begegnet sind. Jedenfalls solltest du danach suchen, im Rückblick auf ein Jahr, auf deinen Weg bis hierher, auf die ganze längere Wanderung durch das Leben, die schon hinter dir liegt.

„Man bezeichnet Gott zwar mit vielen Namen, doch er ist der, der er ist, durch seine staunenswerten Taten. Das heißt: Du kannst ihn nicht wirklich kennen, bevor du ihn nicht in deinem eigenen Leben erfahren hast.“

(Wolf Gunther Plaut)

Mit dem Gesicht zur Wand, so stehst du da. Es ist nicht aussichtslos, im Gegenteil. Hinter dir zieht schon die Güte Gottes vorbei, die Gnade und das Erbarmen. Und wenn du die Hände vor dem Gesicht wegnimmst und dich umdrehst, dann wirst du sie finden. *Ich werde sein, der ich sein werde.* Ich bin der Ich bin da.

FÜRBITTGEBET

Unsichtbarer Gott, sichtbar in Jesus Christus, mitten unter uns in der Liebe, gegenwärtig in Freude und Schmerz, ganz nahe in deinem Wort. Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

Gnädiger Gott, deine Güte erscheine denen, die mit Angst dem nächsten Tag entgegensehen, die sich verraten und betrogen fühlen, die sich vor unlösbare Aufgaben gestellt sehen. Deine Güte erscheine denen, die kraftlos geworden sind, die müde und krank sind, die einsam sind. Du, unser Gott, bist gnädig. Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

Erbarmender Gott, dein Frieden erscheine denen, die mitten im Krieg leben, die in Schutzräumen ausharren, die auf der Flucht sind. Dein Friede erscheine denen, auf Versöhnung hoffen, um Gerechtigkeit kämpfen, Verantwortung für andere tragen. Du, unser Gott, bist gnädig. Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

Lebendiger Gott, mit deinem Licht begleite die, die sich nach Zuversicht sehnen, die Pläne für das neue Jahr haben, die auf neuen und unbekanntem Wege gehen. Mit deinem Licht begleite die Trauernden, unsere Kinder, uns selbst. Du, unser Gott, bist gnädig. Wir beten zu dir: *Erbarme dich.*

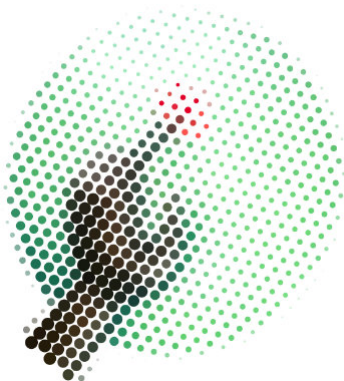
Wunderbarer Gott, zeige deiner Gemeinde den Raum, an dem sie dich findet, sprich dein Wort, damit wir es tun. Segne uns und diese Gemeinde heute und alle Tage durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Geht hin in die kommende Woche!
Gott wird euch verwandeln im Glauben:
Der Mangel des Herzens – Gott füllt ihn aus.
Die Werke des Friedens – ihr könnt sie tun.
Seid gesegnet!

Der Friede Gottes komme über euch und bleibe bei euch jetzt und allezeit.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de